



# Galileo

## STREITBARE WISSENSCHAFT

ZEITUNG DER HOCHSCHULGRUPPEN DER MLPD

AUSGABE APRIL 2005



## BEREITEN WIR DEN GEBÜHRENPOLITIKERN EINEN HEISSEN SOMMER!

**Trotz Prüfungszeit und kurzfristiger Mobilisierung demonstrierten 30.000 Studierende, Schüler und Hochschulbeschäftigte am 3. Februar in Berlin, Mannheim, Leipzig, Essen und Hamburg gegen die Einführung von Studiengebühren und für das Recht auf eine Verfasste Studierendenschaft. Dies strafte die Medienberichte Lügen, die »die Gegner von Studiengebühren« auf verlorenem Posten« sahen (FAZ 3.8.04) oder die Proteste als wirkungslos bezeichneten.**

Viele beteiligten sich zum ersten Mal an einer Demo gegen Studiengebühren, weil sie noch auf eine »sozial-

verträgliche Lösung« gehofft hatten. Sie waren deshalb empört über die Kaltschnäuzigkeit und die Lebensferne, mit der Karlsruher Richter urteilten und mit welchem Tempo Politiker und Banker bereits an der Umsetzung arbeiten.

Und den meisten ist klar, dass es bei 500 Euro Studiengebühren pro Semester nicht bleiben wird. Da ändert auch nichts, wenn diese erst nach dem Studium abzuzahlen seien. Wer kann es sich leisten, mit einem Schuldenberg

von 50.000 Euro und mehr ins Berufsleben zu starten?

Nach Umfragen sind bis zu 90% der Studierenden gegen Studiengebühren. Auf den Demonstrationen war deshalb eine oft diskutierte Frage: warum sind wir nicht mehr und wie können wir unsere Forderungen durchsetzen?

### OFFENSIV MIT DER MEDIENMANIPULATION AUSEINANDERSETZEN

»Die öffentlichen Kassen sind leer« – ein Argument, mit dem nicht nur Studierende und ihre Familien zur Kasse gebeten werden sollen, für Aufgaben, die eigentlich gesellschaftlicher Natur sind. Zumeist auch noch vorgebracht von Politikern, die selbst den Hals nicht voll genug bekommen.

Tatsächlich ist die Verschuldung der öffentlichen Haushalte das Ergebnis einer Politik, die den Konzernen jeden Wunsch von den Lippen abliest, so dass diese heute kaum noch Steuern zahlen, dafür aber für jede Investition, ja sogar Personalabbau, Subventionen kassieren. Studiengebühren sind deshalb Teil einer riesigen Umverteilung des Nationaleinkommens in die Kassen der Monopole und kein »Sparbeitrag«!

»Studiengebühren international üblich« – doch warum wird in den Medien selten darüber berichtet, dass dies überall auch auf Proteste stößt und wer ein Interesse daran hat? Studiengebühren sind eine wesentliche Bedingung für

Fortsetzung auf Seite 2

### INHALT

- S. 3 Keine Zeit zum Demonstrieren?
- S. 3 Mach dir selbst ein Bild von der MLPD
- S. 4 Montagsdemonstrationen
- S. 4 Automobilarbeiterratschlag
- S. 5 Kommt zum Pfingstjugendtreffen
- S. 6 AIDS und Profitstreben
- S. 7 Einstein – Wissenschaftler und Rebell
- S. 8 Filmbesprechung »Sophie Scholl«

Fortsetzung von Seite 1

die Privatisierung und Kommerzialisierung des Bildungswesen. Denn die Konzerne haben das staatliche Sozialwesen als neue Anlagemöglichkeit für ihr überschüssiges Kapital entdeckt – den Preis bezahlt die Masse der Jugend und ihre Familien, sowie die Beschäftigten.

Doch das ist nicht der einzige Grund, warum die Unternehmerverbände schon lange Studiengebühren fordern. Diese sollen den Konkurrenzkampf zwischen den Hochschulen um die »besten« und zahlungskräftigsten Studenten und die höchsten Drittmittel aus Industrie und staatlicher Forschung anheizen. Deren Manager bilden zusammen mit anderen »externen« Mitgliedern die Mehrheit im Hochschulrat, der in BaWü seit diesem Jahr die Unis führt. So wollen die internationalen Konzerne direkt und möglichst geräuschlos darauf Einfluss nehmen, was geforscht und gelehrt wird! Wer sich hier als bester Dienstleister für die Monopole erweist – darum geht es in Wirklichkeit beim Streit zwischen den Ländern und Staaten in der Bildungspolitik.

**»FÜR EINE KOSTENLOSE AUSBILDUNG VOM KINDERGARTEN BIS ZUR HOCHSCHULE« – ABER WIE DURCHSETZEN?**

Der kürzlich veröffentlichte »Armut- und Reichtumsbericht der Bundesregierung« hat nachgewiesen, dass die »Reichen immer reicher und die Armen



immer ärmer« werden. So hat die Gruppe der reichsten Deutschen (oberstes Zehntel) binnen zehn Jahren ihr Vermögen um 31 % auf durchschnittlich 624.100 Euro gesteigert. Demgegenüber hat sich die Verschuldung des untersten Zehntels mit 7.900 Euro Schulden um 276 % verschärft – und das alles vor der Einführung von Hartz IV! Aber auch die Einkommen aus unselbstständiger Arbeit sind nominal nur um 6 % gestiegen und konnten nicht einmal die Inflation ausgleichen.

Vor diesem Hintergrund kam es im letzten Jahr zu einer großen Zahl von Demonstrationen, Kämpfen und zu einer bundesweiten Montagsdemonst-

rations-Bewegung gegen Hartz IV. Auffällig war, dass viele dieser Bewegungen sich an den Argumenten, Kampfformen und dem Selbstbewusstsein der kämpfenden Arbeiter bei Siemens, DaimlerChrysler und v.a. im siebentägigen Opelstreik orientierten. Auch Studierende und Hochschulbeschäftigte zeigten sich mit den DC-Arbeitern und Opelanern solidarisch, wie die Hochschulgruppen der MLPD bei der Organisation der Solidarität erfreut feststellen konnten.

Es ist deshalb sehr zu begrüßen, dass unter Studierenden der Wunsch nach dem Schulterchluss von Studierenden- mit der Arbeiter- und Volksbewegung wächst, weil sie merken, dass Studiengebühren ein Bestandteil der ganzen unsozialen und volksfeindlichen Politik sind, die nur von einer starken Arbeiter- und Volksbewegung zu Fall gebracht werden können. In diesem Sinne ist es richtig, wenn der Studentenverband fzs und Aktionsbündnisse zum Auftakt eines »heißen« Sommersemesters zur Teilnahme von Studierenden an den 1. Mai-Demonstrationen des DGB aufrufen, der traditionell der internationale Feier- und Kampftag der Arbeiter und Angestellten ist.

**(Hochschulgruppe Stuttgart)**

**Kontaktadresse: Galileo-Redaktion, Buererstr. 39, 45899 Gelsenkirchen. E-mail: [redaktion@mlpd-galileo.de](mailto:redaktion@mlpd-galileo.de)**

V.i.S.d.P.: D. Grünwald, Königsbergerstr. 30, 45881 Gelsenkirchen

**FÜR FREIE POLITISCHE BETÄTIGUNG AN DEN HOCHSCHULEN!**

Ob gegen Studiengebühren, Nazi-Aufmärsche oder den Bush-Besuch – wir brauchen in diesen Zeiten mehr denn je das Recht, uns auch an den Hochschulen zu organisieren und in der Öffentlichkeit politisch Stellung zu beziehen! Es kann deshalb nicht hingenommen werden, dass die Karlsruher Richter auch das ohnehin schon eingeschränkte Recht auf Verfasste Studentenschaft durch die Bundesregierung kippten. Das ist Rückenwind für die wieder zunehmenden Klagen von ultrarechten und neofaschistischen Studenten gegen die »allgemein-politische« Betätigung von ASten. So wurde im November der AStA der FU Berlin zu einem Ordnungsgeld von 15.000 Euro verurteilt; u.a. wegen des Hinweises auf eine Veranstaltung zum Irakkrieg und wegen dem Link zu einem Demonstrationsaufruf!

Haben die Herrschenden Angst, dass Studierende über den Tellerrand der Uni hinausschauen und sich der Gedanke des Schulterchlusses und gemeinsamen Kampfes mit der Arbeiterbewegung entwickeln könnte?

**Für eine Verfasste Studentenschaft mit allgemeinpolitischem Mandat!**

# STUDIENSTRESS – KEINE ZEIT ZUM DEMONSTRIEREN?

**Lisa ist 22 Jahre alt und studiert im 3. Semester Kommunikationswissenschaften. Ihr Ziel: das Journalisten-Diplom. Bis dahin stehen ihr jedoch noch einige Semester bevor. Am Ende dieses Wintersemesters steckt Lisa - wie viele andere Studenten - im Prüfungs- und Klausurenstress. Keine gute Zeit, um sich voller Energie den Protestaktionen gegen die Erhebung von Studiengebühren anzuschließen. Mitten im Lernen fühlt sie sich hin- und hergerissen: Zwischen den Anforderungen des Studiums und der Empörung darüber, dass die Einführung der allgemeinen Studiengebühren nun durch die Karlsruher Entscheidung freigegeben wurde.**

Ihr Studium möchte Lisa möglichst in der Regelstudienzeit beenden. Zwar finanzieren ihr die Eltern das Studium, aber ewig möchte sie nicht von ihnen abhängig sein. Und um so länger sich das Studium hinzieht, um so kostspieliger wird es. Die drohende Einführung der Studiengebühren haben den Druck

auf die Studenten erhöht. Viele möchten ihr Studium nun möglichst rasch abschließen.

Das Gefühl, genug mit seinem eigenen Leben beschäftigt zu sein, ist auch unter Lisas Kommilitonen weit verbreitet. Der Blick über den eigenen Tellerrand fällt da schwer. Zur Protestdemo am 26. Januar in Mannheim sind von Lisas Kommilitonen kaum welche mitgefahren – die Vorbereitungen für eine wichtige Klausur standen an.

Dennoch setzt sich Lisa seit drei Monaten in einem Arbeitskreis intensiver mit dem Thema Studiengebühren auseinander. Bildung ist ihrer Ansicht nach eine öffentliche Aufgabe. Studiengebühren seien ein grundsätzlicher Einschnitt ins Bildungs- und Sozialsystem, sagt sie. Die Tendenz der Privatisierung werde dadurch verstärkt. »Wenigstens Demonstrieren, das ist das Mindeste, was man trotz Prüfungsstress gegen Studiengebühren tun kann«, antwortet Lisa auf meine Frage, ob sie der



Prüfungsdruck von den Protesten abhalte. »Alles dürfen wir uns schließlich nicht gefallen lassen, sonst werden über unsere Köpfe hinweg einschneidende Veränderungen einfach durchgesetzt.«  
**(Hochschulgruppe Stuttgart)**

## »MACH' DIR SELBST EIN BILD VON DER MLPD ... «

**Kai:** Ich bin nicht gegen Sozialismus an sich. Aber wie will die MLPD garantieren, dass sich nicht wieder ein bürokratischer Kapitalismus entwickelt wie das in der früheren Sowjetunion oder der DDR der Fall war?

**Frieder:** Eine Garantie gibt es nicht. Aber die Erfahrung hat gezeigt, dass die Kontrolle über die Denkweise der ver-

antwortlichen Führer durch das Volk und die Festigung des sozialistischen Bewusstseins der Menschen ausschlaggebend ist, um die Entstehung einer neuen Klasse von Ausbeutern zu verhindern. Dies zu fördern ist eine wesentliche Aufgabe der kommunistischen Partei.

**Kai:** In der Theorie hört sich das gut an, aber in der Praxis ...

**Frieder:** Die MLPD hat Schlussfolgerungen gezogen aus der Entartung ehemals sozialistischer Parteien. Sie ist eine Partei neuen Typs. Bei ihr gibt es keine selbst ernannten Führer, die in die eigene Tasche wirtschaften. Jeder ist gefragt und setzt sich seinen Fähigkeiten entsprechend ein. Jeder ist an der Kontrolle darüber beteiligt, dass die Partei auf Kurs bleibt. Wie wäre es, wenn du dir selbst ein Bild von der Partei oder ihrem Jugendverband REBELL machst?  
**(Hochschulgruppe Duisburg)**

### WER IST DER REBELL?

Der Rebell ist der Jugendverband der MLPD. In ihm sind Schüler, Azubis, Studenten, Jungarbeiter und arbeitslose Jugendliche mit einem Durchschnittsalter von 18 Jahren in bundesweit 60 Städten organisiert. Eine neue Aufgabe ist der Aufbau von Studentengruppen im REBELL. Mach mit! Tel. 0209/952448  
[www.rebell.info](http://www.rebell.info)



### MLPD – das interessiert mich

Ich möchte:

- Mitglied werden in der MLPD
- Mitglied werden im Jugendverband REBELL
- in einer Initiativgruppe für den Parteaufbau der MLPD mitmachen
- Dauerspender der MLPD werden
- ein persönliches Gespräch

- das Parteiprogramm der MLPD (1,80 €)
- ein kostenloses vierwöchiges Probeabonnement der »Roten Fahne«
- informiert werden über

Bitte senden an: Zentralkomitee der MLPD, Schmalhorststr. 1c, 45899 Gelsenkirchen  
(Alle Angaben werden vertraulich behandelt.)

## EIN ANGEHENDER INGENIEUR BERICHTET VOM INTERNATIONALEN AUTOMOBILARBEITERRATSSCHLAG:



Im Februar hatte ich Gelegenheit, am 4. internationalen Automobilarbeiterratschlag in Gelsenkirchen teilzunehmen. Es war schon mitreißend, wie professionell die über 300 Kolleginnen und Kollegen von Autokonzernen und Zulieferfirmen ihre Erfahrungen ausgewertet hatten. Trotz massiver Angriffe – zehntausende Arbeitsplätze stehen noch auf der Abschlusliste – war von Pessimismus nichts zu spüren.

Ganz klar die Einschätzung: Die Automonopole befinden sich in einer weltweiten Vernichtungsschlacht. Doch bei aller Konkurrenz – die Angriffe auf die Belegschaften sind untereinander koordiniert. Besonders abstoßend fand ich, wie mit der Jugend umgesprungen wird: Bei DaimlerChrysler z.B. müssen sich alle Azubis einem »Ranking« unterwerfen – nur die 60 Besten bekommen eine Festeinstellung. Der Rest kommt in die »DC-Move«-Gesellschaft, wo man für drei Jahre an immer andere Werke ausgeliehen wird. Das ist Nomadentum im 21sten Jahrhundert!

### GEGEN DIESE ENTWICKLUNGEN KANN MAN NICHTS MACHEN?

Ganz im Gegenteil: viele Teilnehmer drängten darauf, in Zukunft die Kämpfe konzern- und weltweit zu koordinieren und zu führen. Dieser Gedanke hat seine Grundlage im Entstehen von internationalen Produktionsverbänden mit einer weltweiten Arbeitsteilung. Der Ratschlag half, dass sich Kollegen nicht nur als »Opelner« oder »VWler« verstehen, sondern als Teil der interna-

tionalen Industriearbeiterschaft.

Für mich brachte der Automobilarbeiterratschlag ermutigende Belege dafür, dass selbst übermächtig erscheinende Konzerne in die Knie gezwungen werden können. Ein Streik, wie zuletzt bei Opel in Bochum, versetzt gleich das ganze Management in Detroit in Unruhe und lässt ahnen, welche Kraft erst von einer einig kämpfenden internationalen Industriearbeiterschaft ausgehen kann.

## MONTAGSDEMONSTRATIONEN – GIBT ES DIE NOCH?

**Galileo sprach darüber mit Dirk, der im 3. Semester Ingenieurwissenschaften an der Ruhr-Universität in Bochum studiert.**

**Galileo: Du beteiligst Dich seit Monaten an der Montagsdemonstration in Bochum. Warum?**

Dirk: Weil ich gegen den massiven Abbau der Sozialleistungen durch die Bundesregierung bin. Stichwort Hartz IV. Die sogenannten »Arbeitsmarktreformen« bedeuten u.a.: Nach einem Jahr Arbeitslosigkeit rutscht man/frau in die Sozialhilfe, kriegt dann mal gerade so 345 € Stütze und kann zu jeder Arbeit zwangsverpflichtet werden. Die ganze Richtung dieser Politik ist menschenfeindlich.

**Galileo: Wer organisiert die Montagsdemonstrationen?**

Dirk: Das ist eine selbständige, demokratische Bewegung. Zurzeit finden in ca. 100 Städten Montagsdemonstrationen mit wöchentlich einigen Tausend

## EINE LEBENSENTSCHIEDUNG STEHT AUCH BEI MIR AN

Schon bald sind viele von uns FH- und Uni-Absolventen Teil der internationalisierten Produktion. Auch wir sollen weltweit flexibel einsetzbar sein, unser Leben nur nach den Gewinninteressen der Firma ausrichten und werden mit den niedrigen Gehältern und längeren Arbeitszeiten von Programmierern und Ingenieuren aus Indien oder China unter Druck gesetzt.

Sollen wir dann alles schlucken oder schließen wir uns den Kämpfen der Arbeiter an? Oder wollen wir auf den Aufstieg hinarbeiten, in der Hoffnung den Problemen zu entgehen und dafür selbst daran mitwirken, dass die einen immer schneller und länger arbeiten, während die anderen auf die Straße gesetzt werden? Nach dem Automobilarbeiterratschlag sind das für mich Fragen, die ich unbedingt klären möchte. **»Besser ankommen mit internationaler Arbeitersolidarität«** – ein Slogan der Ford-Arbeiter auf dem Ratschlag, gefällt mir als eine Antwort schon ganz gut ... **(FH-Gruppe Gelsenkirchen)**

Teilnehmern statt. In Bochum gibt es immer ein offenes Mikro, so dass jeder zu Wort kommen kann. Über wichtige Fragen wird gemeinsam beraten und demokratisch abgestimmt.

**Galileo: Was glaubst Du, wie man Hartz IV wegbekommt?**

Dirk: Dazu muss die Bewegung natürlich wieder anwachsen und sich die bundesweite Koordinierung weiter ausbauen. Nur eine Massenbewegung gegen die Regierung kriegt Hartz IV vom Tisch. Dazu muss die Bewegung sich mit anderen Kräften vernetzen, etwa der Arbeiterbewegung.

**Galileo: Sollten sich Studenten an den Montagsdemonstrationen beteiligen?**

Dirk: Auf jeden Fall! Viele würden später ebenfalls von Hartz IV betroffen sein. Und gerade auch der Kampf gegen Studiengebühren gehört dahin. Auf [www.rf-news.de](http://www.rf-news.de) kann man sich über Orte und Anfangszeiten informieren.

Das Pfingstjugendtreffen ist eine der größten selbstorganisierten und selbstfinanzierten Jugendveranstaltungen in Deutschland. Es findet alle zwei Jahre statt. Mit vielen Sport-, Musik-, Kultur-, Diskussions- und Bildungsveranstaltungen, Massenspielen, internationalen Spezialitätenständen hat es große internationale Ausstrahlungskraft. 21.000 Teilnehmer aus 35 Ländern waren 2003 beim 11. Internationalen Pfingstjugendtreffen im Revierpark Nienhausen in Gelsenkirchen dabei.



Das Programm wird von den Teilnehmern selbst gestaltet und die Eckpunkte auf Bundestreffen festgelegt und koordiniert. Das Pfingstjugendtreffen wird auf überparteilicher und antifaschistischer Grundlage durchgeführt.

Der Jugendverband REBELL (Jugendorganisation der MLPD) setzt sich für ein »Antifaschistisches Tribunal« ein.

In vielen Städten haben sich interessierte Leute und Organisationen zur Koordinierung ihrer örtlichen Aktivi-

täten zusammen getan, bei denen jeder gleichberechtigt mitmachen kann. Es wäre toll, wenn sich diesmal noch mehr Studenten und Wissenschaftler beteiligen. Der Protest gegen die Studiengebühren und Knebelung der Wissenschaften gehört dorthin!

Infos: [www.pfingstjugendtreffen.de](http://www.pfingstjugendtreffen.de)  
**Kommt zur Demonstration gegen Hartz IV und für das Verbot aller faschistischen Organisationen! Pfingstsamstag, 14.5. in Gelsenkirchen.**

## »MEINUNGSFREIHEIT JA – ABER NICHT FÜR FASCHISTEN.....«

### EIN INTERVIEW DER »GALILEO«-REDAKTION DUISBURG

Hallo, ich heiße Julia, bin Schülerin in Duisburg und will dieses Jahr nach meinem Abi mit dem Studium der Sozialwissenschaften anfangen, wenn es klappt.

**»Galileo«: Bei der Montags-Demo in Duisburg hast Du Dich gegen den Aufmarsch von Neo-Nazis gewehrt. Erzähl uns bitte von Deinen Erfahrungen.**

Auf unseren Schultoiletten sind zunehmend faschistische Parolen, Symbole und Aussprüche zu finden. Natürlich gibt es da auch »Gegenparolen«. Viel zu oft höre ich in der Klasse: »Lass sie doch demonstrieren. Ist doch schließlich ihre Meinung. Solange die sich friedlich verhalten, ist das doch okay.«

**Wie stehst Du zu einem Verbotsantrag gegen die NPD, bzw. aller faschistischen Organisationen?**

Ich halte ein Verbot aller faschistischen Organisationen zum einen deshalb für sinnvoll, weil Parteien, die in Stadt- und Landräten sitzen, Anspruch auf finanzielle Unterstützung durch den Bund haben, schlussendlich also von den Steuerzahlern auch noch bezahlt werden. Zur Meinungsfreiheit ist zu sagen, dass diese zwar grundsätzlich wichtig und anzuerkennen ist, was aber nicht heißen soll, dass es da keine Grenze gibt. Es gilt, die Menschenrechte zu wahren, was Faschisten offensichtlich nicht tun. Meinungen dürfen ja ruhig vielfältig sein, aber niemals beliebig. Wo kämen wir sonst hin?

**Danke für das Interview, Julia. – Vielleicht hast Du schon davon gehört, dass sich der REBELL für ein »Antifaschistisches Tribunal« auf dem 12. Internationalen Pfingstjugendtreffen einsetzt. Wir wollen uns darüber klar werden, woher diese Entwicklung kommt und was wir dagegen tun können. Es wäre toll, wenn Du mitmachst und am besten noch jede Menge Leute mitbringst.**

### PFINGSTJUGENDTREFFEN – AUCH EIN FORUM FÜR STUDENTEN ...

... die aktiv gegen die Einführung allgemeiner Studiengebühren geworden sind und sich nicht gegen andere soziale Bewegungen ausspielen lassen wollen.

Das Pfingstjugendtreffen bietet die Möglichkeit, mit anderen Studenten, Azubis, Arbeitern und andere Interessierten über die Frage des weiteren Weges der Studentenbewegung und des Schulterschlusses mit der Arbeiter- und Volksbewegung zu diskutieren.

Wir von der MLPD-Hochschulgruppe Stuttgart würden uns freuen, wenn noch weitere Leute Interesse an einem solchen Forum haben und dies mit unterstützen würden.

**(Kontakt über Galileo)**

# »DIE KUH, DIE EINEM MILCH GIBT, SCHLACHTET MAN NICHT«

## WISSENSCHAFT IM DIENSTE DES PROFITS ODER DES VOLKES?

Folgt man dem Vorschlag des Berliner Biologen und AIDS-Fachmanns Jakob Segal, könnte der Sieg über die AIDS-Seuche in greifbare Nähe rücken. Dieser hatte eingehend das Phänomen untersucht, warum ein mit HIV infizierter Mensch noch viele Jahre komplikationslos leben kann. »Das liegt daran, dass das Immunsystem eines jeden HIV-Infizierten über Jahre hinweg einen äußerst wirksamen Antikörper (=Immunstoff – d. Red.) namens anti-p24 produziert. Und der hält die Virenzahl auf einem relativ niedrigen Niveau«, erläuterte dazu kürzlich Christoph Klug, ehemaliger Mitarbeiter des 1995 verstorbenen Berliner Professors, auf einem Vortrag des »Fördervereins Neue Wege in der HIV-Therapie« ([www.hiv-therapie.org](http://www.hiv-therapie.org)) in der Ruhrgebietsstadt Herne.

Christoph Klug hält es für erwiesen, dass die rechtzeitige Vergabe eines Antikörperpräparates (gegen das HIV-Protein p24) und die Entwicklung eines ihn indizierenden Impfstoffes sich als entscheidende Methode erweisen wird, mit der die HIV-Seuche weltweit unter Kontrolle gebracht werden könnte. Gleichwohl hielten schon vor Jahren Fachleute im Berliner Robert-Koch-Institut oder im renommierten Stockholmer Karolinska-Institut diese Strategie für überprüfenswert.

Kein Interesse zeigten dagegen die großen internationalen Pharmakonzerne. Nicht einmal 5% aller Forschungsmittel gaben sie in der Vergangenheit für die Entwicklung eines Impfstoffes gegen HIV aus. Der Großteil ihrer Forschungsinvestitionen geht in Hochpreismedikamente, die lebenslang eingenommen werden müssen – eine anhaltend sprudelnde Gewinnquelle sind. Die Folge ist, dass über 90% der HIV-Infizierten in der



Welt sich die teure Kombinationstherapie nicht leisten kann.

Die Entwicklung eines Impfstoffes oder Antikörperpräparates auf der Basis von p24 wäre ein regelrechter Profitkiller. Kein Konzern, so die kapitalistische Logik, investiert auch nur einen Euro in ein Projekt, das Umsatz- und Gewinneinbrüche nach sich zieht. »Die Kuh, die einem Milch gibt, schlachtet man nicht«, formulierte es einmal ein Vertreter einer großen Pharmafirma.

Diese Denkweise ist gut für den Profit der Großaktionäre und Manager, bedeutet aber das Todesurteil für Millionen von Menschen in der Welt. Was also würde geschehen, wenn die Orientierung am Profit beseitigt ist? Wenn es eine Wissenschaft im Dienste des Volkes gäbe, die sich nur an dem ausrichtet, was der Menschheit nützt? In einer solchen gäbe es ausreichend Geld zur Erprobung und Umsetzung von wissenschaftlichen Erkenntnissen, die das

Leben von Menschen retten oder verbessern können. Befreit vom Patentrecht und Konkurrenzkampf könnten – mit Hilfe des Internets oder von Videokonferenzen – Wissenschaftler und Ärzteteams in einem ganz anderen Maße international zusammenarbeiten, als das heute der Fall ist. Statt kapitalistischer Konkurrenz gäbe es dann einen Wettbewerb um die beste Lösung der Menschheitsprobleme.

Eine tolle Perspektive für Studierende und Wissenschaftler, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten in den Dienst der Gesellschaft zu stellen. Aber auch eine große Herausforderung an die eigene Selbstveränderung, den eigenen Ehrgeiz für den Aufbau einer solchen neuen Gesellschaft einzusetzen, statt die persönlichen Interessen in den Mittelpunkt zu stellen.

Eine solche Gesellschaftsordnung ist der echte Sozialismus – und dafür steht die MLPD. Was denkt ihr, bzw. was denken Sie darüber? Schreiben Sie uns ihre Meinung. Es ist Zeit für eine Zukunftsdebatte.

(Unigruppe Berlin)

## BUCHTIPP

Ein Muss für alle, die mehr über die Perspektive einer befreiten sozialistischen Weltproduktion wissen möchten:



592 S., geb., € 27. Erhältlich über jede Buchhandlung: ISBN 3-88021-340-2  
NEU jetzt auch als Taschenbuch,  
€ 14,80. ISBN 3-88021-357-7

## KRITISCHER WISSENSCHAFTLER UND REBELL



Das Jahr 2005 ist angesichts seines 50. Todesjahres und 100 Jahre Relativitätstheorie zum Einsteinjahr erklärt worden. Er war ohne Zweifel einer der bedeutendsten Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts. Seine Popularität geht darauf zurück, dass Einstein sein Ansehen als Wissenschaftler für den Kampf um den Frieden und gegen Unterdrückung eingesetzt hat. Wenn aktuell selbst die Bundesregierung Einstein für ihre Politik vereinnahmt, dann ist das damit verbunden, dessen Sympathien für den Sozialismus regelrecht auszublenden.

## REBELL UND KRIEGSGEGNER

Einstein, der 1879 in Ulm geboren wurde, hatte eine rebellische Jugend. Er brach die Schule ab, lehnte sich gegen den Kadavergehorsam, Militarismus und veralteten Lernmethoden der damaligen Zeit auf. Sein Grundwissen über die Physik erarbeitete er sich auch teilweise im Selbststudium.

Sehr früh bezog er Stellung gegen den 1. Weltkrieg. Außerdem empfand er starke Sympathien für die Arbeiterbewegung, mit der er sich verbunden fühlte und war im Gegensatz zu seinen Professorenkollegen begeistert von der Novemberrevolution, die dem Gemetzel des imperialistischen 1. Weltkrieges ein Ende bereitete. Am Tag, als die Novemberrevolution Berlin erreichte, schrieb Einstein in seine Vorlesungsnotizen: »9.11. – fiel aus wegen Revolution.«

Zwei Tage nach dem Aufstand in Berlin schrieb er in einem Brief: »Das Große ist geschehen. Dass ich das erleben durfte. Keine Pleite ist so groß, dass man sie nicht gern in Kauf nähme um so einer herrlichen Kompensation willen. Bei uns ist Militarismus und der Geheimratsdusel gründlich beseitigt« (A. Fölsing, Albert Einstein, Suhrkamp 1993, Seite 475).



Albert Einstein 1905

Ferner unterzeichnete er einen Aufruf gegen die Hinrichtung von Revolutionären in der ungarischen Sowjetrepublik. 1923 wurde er Mitglied der »Gesellschaft der Freunde des neuen Russland«. Im Laufe der 1920er Jahre trat Einstein für den Widerstand und Kriegsdienstverweigerung ein. Nach

der Machtübergabe an die faschistische NSDAP im Jahre 1933 floh Einstein aus Deutschland in die USA. Nach 1945 verstärkte er seine Kritik an der nuklearen Aufrüstung und dem Weltherrschaftsstreben der USA.

## SYMPATHIEN FÜR DEN SOZIALISMUS

Weitgehend verschwiegen wird Einsteins positive Stellungnahme zum Sozialismus, die in einem im Mai 1949 erschienen Artikel »Warum Sozialismus?« in der Zeitschrift »Monthly Review« zum Ausdruck kommt. Hier heißt es: »Die ökonomische Anarchie der kapitalistischen Gesellschaft ist meiner Meinung nach die eigentliche Ursache des Übels (...). Ich bin davon überzeugt, dass es nur einen Weg gibt, dieses Übel los zu werden, nämlich den, ein sozialistisches Wirtschaftssystem zu etablieren, begleitet von einem Bildungssystem, das sich an sozialen Zielsetzungen orientiert.«

Einsteins Meinung über das Studium gewinnt angesichts wachsender Vermarktung der Bildung und Unterordnung nach den Marktprinzipien heute besondere Aktualität:

»Unbegrenzte Konkurrenz führt zu einer riesigen Verschwendung von Arbeit und zu dieser Lähmung des sozialen Bewusstseins von Individuen, die ich zuvor erwähnt habe. Diese Lähmung der Einzelnen halte ich für das größte Übel. Unser ganzes Bildungssystem leidet darunter. Dem Studenten wird ein übertriebenes Konkurrenzstreben eingetrichtert und er wird dazu ausgebildet, raffgierigen Erfolg als Vorbereitung für seine zukünftige Karriere anzusehen.«

Im selben Artikel äußerte er sich kritisch zu der zunehmenden Bürokratisierung von Führern in der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Staats- und Wirtschaftsführung.

Heute noch ist Einstein ein bedeutendes Vorbild, weil er nicht nur die Wissenschaft durch seine Erkenntnisse bereicherte, sondern auch einen kritischen Geist bewahrte, mit dem Wunsch nach einer von Ausbeutung und Unterdrückung befreiten Gesellschaft, in der ihm eine Wissenschaft im Interesse der Menschen und nicht der Profite besonders wichtig war.

(Unigruppe Göttingen)



Christoph Probst, Sophie und Hans Scholl

# SOPHIE SCHOLL

## – NICHT NUR BEISPIEL FÜR ZIVILCOURAGE

**Mit großem Erfolg ist gerade Marc Rothemunds Kinofilm »Sophie Scholl« angelaufen. Mit beeindruckenden Bildern und durch hervorragende Schauspieler erleben wir die letzten Tage von Sophie Scholl; sie war Mitglied der »Weißen Rose«, einer studentischen Widerstandsorganisation, die vom Juni 1942 an bis zum Februar 1943 mit Flugblättern und mit Parolen an Hauswänden vornehmlich in München und Umgebung gegen den Faschismus kämpfte. Sie verbreitete ihre insgesamt fünf Flugblätter über die Post und durch Reisen in ganz Deutschland.**

Am 18. Februar 1943 werden Sophie und ihr Bruder Hans beim Verteilen von Flugblättern in der Münchner Uni festgenommen, von der Gestapo verhört, und zusammen mit Christoph Probst vom Vorsitzenden des »Volksgerichtshofes« Roland Freisler zum Tode verurteilt und am 22. Februar hingerichtet.

1943 war das Jahr der Wende des II. Weltkrieges. Mit der Vernichtung der 6. Armee bei Stalingrad am 3. Februar war die erste und entscheidende Niederlage der Faschisten besiegelt. In Deutschland selber wuchs die Erkenntnis, dass der Krieg nicht mehr zu ge-

winnen war; die Welle des Widerstands wuchs und erfasste auch studentische Kreise. Als anlässlich der 470-Jahr-Feier der Münchner Universität am 13. Januar der Nazi-Gauleiter die Studentinnen aufforderte, statt zu studieren »lieber dem Führer ein Kind zu schenken«, kam es zu Tumulten. »Einige Studentinnen sprangen vor Zorn auf und stürmten zum Ausgang.« Auf Befehl des Gauleiters wurden sie verhaftet. In Sprechchören forderten ihre Kommilitonen ihre Freilassung: Einige drängten sogar zum Podium, verprügelten den NS-Studentenführer und »erklärten ihn zur Geisel, und zwar so lange, bis die Studentinnen wieder auf freiem Fuß seien.« Die Studentinnen wurden ein paar Tage später freigelassen, und der Gauleiter musste sich auf einer öffentlichen Versammlung entschuldigen (Vergleiche Hermann Vinke, Das kurze Leben der Sophie Scholl, 1980). Die »Weiße Rose« und mit ihr Sophie Scholl merkten: Ihr Widerstand blieb nicht ohne Resonanz.

So wenig organisiert der Widerstand der »Weißen Rose« war, so blauäugig und zum Teil fahrlässig naiv illegal gearbeitet und der angeschlagene, und dadurch umso brutaler agierende Geg-

ner unterschätzt wurde, so großartig ist doch das wunderbare Beispiel dieser jungen Menschen, die ihr Leben für eine bessere Welt eingesetzt haben.

Kern des Films bildet das ungemein spannende Verhör Sophies durch den Gestapo-Beamten Mohr. Das Drehbuch verwendet hier die authentischen Protokolle. Der Film ist in seiner Darstellung des Faschismus ernsthaft, aufrichtig und kompromisslos.

Leider erfahren wir in diesem Film über die Ursachen des Faschismus nichts. Wir sehen nur die äußeren Erscheinungen einer erschreckenden Diktatur, ohne zu erfahren, dass die Blutherrschaft im Interesse der reaktionärsten deutschen Monopole wie Krupp, Thyssen, Siemens, IG Farben, usw. errichtet wurde.

Die »Weiße Rose« hatte begonnen, sich dem Widerstand der revolutionären Arbeiterbewegung anzunähern: So bestanden erste Kontakte zu italienischen Partisanen und zum kommunistischen Widerstand um die »Rote Kapelle«. Julia Jentsch, die ausgezeichnete Darstellerin der Sophie Scholl, hofft in einem Interview, sie wünsche sich, dass der Film bei den Zuschauern Zivilcourage und aktive Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit bewirke. Für eine solche Auseinandersetzung bietet der Film bewegenden Gesprächsstoff.

**2-farbige Broschüre, 16 Seiten, 1,10 €**

Bestelladresse: Verlag Neuer Weg, Alte Bottroper Str. 42, 45356 Essen, Telefon 0201/25915, [www.neuerweg.de](http://www.neuerweg.de)

